



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

341 (26.7.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421586)

General-Anzeiger



(Wadische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gesteuerte und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Abnahme u. Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expediton und Verlagsbuchhandlung 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Eringelohn 26 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag W. 3.48 pro Quartal.
Eingel-Kummer 6 Pf.

Inserate:
Die Colonei-Zeile . . . 20 Pf.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Kellerei-Zeile . . . 60 „

Nr. 341.

Donnerstag, 26. Juli 1906.

(Mittagsblatt.)

Wadischer Landtag.

Finanzgesetz. — Herzordnung. — Groß-Karlsruhe.
(Von unserem Karlsruhe-Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 25. Juli.

Mit heute sind die Budgetberatungen der zweiten Kammer definitiv beendet worden. Noch wurde der Spezialtitel „Schuldenbegleichung“ beraten und schließlich das Finanzgesetz für 1906/07 angenommen. Der Berichterstatter war der Budgetpräsident, Abg. Gieseler (Ztr.), für dessen mühevollen Arbeit der nationalliberale Fraktionschef Binz Worte der hohen Anerkennung hatte, die auch der gesamten Budgetkommission galten. Abg. Ged. begründete die Stellung der Sozialdemokratie, welche gegen das Gesetz stimmen werde, um ihren Widerspruch gegen die soziale und politische Auffassung des gegenwärtigen Steuer-Systems zu bekunden. Mit vollem Recht wies diesen Ausführungen gegenüber der Finanzminister Beder darauf hin, daß die Abrechnung des Budgets sich nur eine Minoritätspartei leisten könne, die für den ungeklärten Fortgang des Staats-Verfahrens keine Verantwortung trage. Gegen die Dotation der Eisenbahnschuldentilgungskasse aus allgemeinen Staatsmitteln stimmten die Sozialdemokraten mit Ausnahme des Abg. Eichhorn, die Demokraten und der Abg. Fröhlich (fr.), gegen das Gesetz stimmten nur die Sozialdemokraten. — Hierauf wurde in der Beratung der Eisenbahner-Petitionen fortgefahren. Es sprachen heute die Abg. Lehmann (soz.) und Fröhlich (fr.). Das Interesse der Kammer an der Debatte war aber merklich abgeklungen; hiemit befanden sich kaum zwanzig Abgeordnete im Hause. Der Wort sind genug gewechselt, läßt uns nun Taten sehen!

In der ersten Kammer wurde heute rasche aber umso fruchtbarere Arbeit getan. Zunächst wurde das Nachtragsbudget zum Titel Kultus und Unterrichtsweien glatt erledigt. Ch. Hofrat Kämlein referierte sodann über die Herzordnung, deren Annahme nach den Beschlüssen der zweiten Kammer die Kommission empfahl. Sie hätte trotz mancher Bedenken diese zurückgestellt, um das Gesetz nicht unnötigerweise zu gefährden. Eine Debatte über das Gesetz fand nicht statt, dem Antrage der Kommission wurde einmütig stattgegeben: so daß auch die Herzordnung nunmehr Gesetzeskraft erlangt hat. Schließlich beschäftigte das Haus noch der Gesetzentwurf, welcher die Eingemeindung von Weiertheim, Ruppurr und Rintheim mit der Stadtgemeinde Karlsruhe betrifft. Berichterstatter war hier Graf Helmstatt. Das Gesetz wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Am Samstag wird die erste Kammer das Finanzgesetz erledigen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Juli 1906.

Steuergesetzgebung und nationalliberale Wähler.

Im Kreiswahlkreise der nationalliberalen Partei in Hagen-Schweilin wurde hervorgehoben, daß eine große Unzufriedenheit mit der Gestaltung der politischen Dinge durch die Haltung der nationalliberalen Fraktion des

Reichstages bei der Steuergesetzgebung“ den großen Rückgang der nationalliberalen Stimmen in Hagen verschuldet habe. Die „Wdt. Ztg.“ bringt eine Darlegung in gleichem Sinne, in der zur Erklärung des trotz regster Anstrengung erfolgten Stimmenrückgangs der Nationalliberalen bei den letzten Wahlen gesagt wird: Alle Kandidaten, gegen die die nationalliberale Partei den Kampf führte, rühmten sich, daß ihre Fraktion gegen die Reichsfinanzreform in der beschlossenen Gestalt gestimmt habe, und sogar die Deutsch-Sozialen beteuerten, daß sie wohl für das Mantelgesetz, aber nicht für die „verderblichen“ Steuern gestimmt hätten. Und da es nun einmal so ist, daß immer noch dem deutschen Staatsbürger ein Mann imponiert, der, wie er selbst nicht gern Steuern zahlt und gegen solche stimmt, so mußte der nationalliberale Kandidat es mit dem Verlust von rund 800 Stimmen wagen, daß seine Fraktion bei der Reichsfinanzreform positive Arbeit geleistet hat. Das mag man beklagen, es läßt sich aber nicht bestreiten. Man kann ohne weiteres annehmen, daß die große Mehrzahl der Stimmen des reformerischen Kandidaten von abstrinnigen nationalliberalen Wählern abgegeben wurde, und wenn man dazu noch den Aufschwung der Freisinnigen um rund 300 Stimmen berücksichtigt, dann erst schaut man richtig ein, wie teuer die Reichsfinanzreform unserer Partei hier zu stehen kam.

Die internationale parlamentarische Konferenz.

Die bekanntlich zur Zeit in London tagt, sah in ihrer gestrigen Sitzung einen Beschluß, in welchem der Antrag Friedenskonferenz die Frage der Einschränkung der Kriegsausgaben überwiegen wird, und in welcher ferner die Delegierten aufgefordert werden, die Frage in ihren Parlamenten zur Sprache zu bringen. Sodann gelangte ein von den Delegierten Dr. Eichhoff-Deutschland und Graf Apponyi-Ungarn unterzeichneter Antrag des Belgiers Frend zur Annahme, der dem Wunsch Ausdruck gibt, die nächste Friedenskonferenz möge den Begriff der Kriegsausgaben unter der Bedingung dahin begrenzen, daß darunter nur Waffen, Munition und Explosivstoffe zu verstehen sind; ferner möge die Friedenskonferenz als Grundgesetz festlegen, daß weder das Schiff, das Kontorbande führt, noch die Güter, die sich an Bord befinden, unter den Begriff der Kontorbande fallen und zerstört werden dürfen. Die Konferenz solle die weitere Bestimmung treffen, daß privates Eigentum für die Kriegführenden Parteien sowohl zur See als zu Lande unantastbar sei. Hierauf wurde die Konferenz geschlossen.

Über tausend Personen nahmen an einem Frühstück teil, das von Unterhausmitgliedern den zu der internationalen Friedenskonferenz Delegierten gegeben wurde. Auch der russische, deutsche, französische und amerikanische Botschafter waren bei dem Feste anwesend.

Der neue russische Ministerpräsident.

Der zum Ministerpräsidenten ernannte bisherige Minister des Innern Stolypin entstammt einer alten russischen Adelsfamilie und ist im Jahre 1860 geboren. Nach dem Besuch der Petersburger Universität trat Stolypin in das Ackerbau-Ministerium ein und bekleidete hier verschiedene Stellen. Alsdann ging Stolypin zum Ministerium des Innern über. 1898 drittelte ihm der Zar die Würde eines Kammerherrn und 1899 wurde Stolypin zum Abteilungschef im Gouvernement Kowno ernannt.

Da Stolypin hier öfters Gelegenheit hatte, sich als tüchtiger Administrator zu zeigen, so wurde ihm 1902 der Posten eines Gouverneurs von Grodno übertragen. Nach kaum einjähriger Tätigkeit in Grodno wurde er zum Gouverneur des seit jeher durch seine Agrararbeiten bekannten Satatower Gouvernements ernannt, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung in das Ministerium des Innern verblieb. 1906 erhielt er einen öffentlichen Dank des Zaren für „kluge, feste und energische Handlungen bei der Unterdrückung der Unruhen im Satatower Bezirk und in der Stadt Satatow“. Nach der am 10. Mai erfolgten Eröffnung der Reichsduma wurde Stolypin Minister des Innern.

Deutsches Reich.

München, 25. Juli. (Ein bayerischer Protest gegen die Portoerhöhung.) Sämtliche liberalen Vereine Münchens veröffentlichten einen äußerst scharfen Protest gegen die verkehrsfeindliche Portoerhöhung. Sie beschuldigen die bayerische Regierung, den „groben Fehler des Reiches“ mitgemacht und das bayerische Postvertragsrecht nicht angewendet zu haben. Die Regierung habe sich von der verkehrs- und staatsfeindlichen Zentrumsmehrheit des Landtages zu der unangehörlichen, Trenn- und Glaubens verletzenden Portoerhöhung drängen lassen, deren Verkehrsfeindlichkeit die anderen Verkehrssteuern würdig ergänze.

Berlin, 25. Juli. (Von den Interventionen.) Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Der „Vorwärts“ will in seinen beiden letzten Nummern den Interventionen Gerüchten einen neuen Anhaltspunkt geben. Er behauptet, daß Deutschland oder Preußen an einem Abkommen beteiligt sei, durch welches die angeblich von dem Verlaufe der Dinge in Rußland zu gewärtigende Erhebung eines autonomen Polens verhindert werden solle. Damit nicht aus unterm Schwelgen solche Schlüsse gezogen werden, stellen wir hiermit fest, daß eine derartige Abmachung zwischen Deutschland oder Preußen einerseits und Rußland oder Oesterreich-Ungarn oder beiden Mächten andererseits nicht existiert.

Die diesjährige Nordlandreise des Kaiserpaars wird am 2. August vor Swinemünde enden. Der Kaiser wird am 3. August den Scharfschützen der Swinemünder Festungartillerie beivohnen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. (Ein Erlass des kaiserlichen Unterrichtsministeriums) beschränkt für 1906/07 wieder die Aufnahme ausländischer Hörer an der technischen Hochschule nach Maßgabe der verfügbaren Plätze.

Niederlande. (Ein gestern über das Befinden der Königin ausgegebenes Bulletin) lautet: Der Gesundheitszustand der Königin ist zufriedenstellend. Die Königin hat die Nacht ruhig verbracht.

Großbritannien. (Unterhaus.) Der konservative Abgeordnete Turnour richtete an die Regierung die Anfrage, ob sie der russischen Regierung ihre guten Dienste anbieten wolle zur Neubildung der Duma. Der Premierminister erwiderte, er wisse nicht, ob Turnour im

Starrer Sinn.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

15) (Fortsetzung.)
„Nun, Du sollst sie auch heute erfahren, Tante. Ja, ich will Nils Gelegenheit geben, seine Braut zu sehen und mit ihr eine Stunde zusammen zu sein.“
„Votz hast Du ein warmes, kurzes Kleid und ein Fädelchen? Was dem Gise lausst Du keine langen Kleider tragen“, sagte statt aller Antwort die alte, finstere blinde Frau.
„Ich habe das Kleid, das ich trug, als ich kam!“ erwiderte Charlotte lebhaft, indem sie Jan beglückt anlächelte.
„Das ist gut, Kind. Ich will Dich und Nils so nicht trennen, sondern ich will nur, daß er einseht, seiner Mutter Wort ist nicht umsonst gesprochen. Da er hierher nicht kommen soll, will ich ihm Gelegenheit geben, Dich zu sehen!“
„Nun, Fräulein Christ, dann hole ich Sie um zwei Uhr ab, und um fünf Uhr bringe ich Sie der Tante wieder“, sagte Jan Begemann Abschied nehmend und plötzlich viel erustet aussehend.
„Dann triffst Du Tee mit uns und einen Dorschbrat sollst Du auch haben!“ schloß Frau Jemien freundlich als bisher. Jan wollte, sie wolle es sich selbst nicht eingestehen, daß sie froh war, ihre Härte mildern zu können. Charlotte Christ's Sätzen waren von der Tante Regierungsrat, die froh war, das reizende Mädchen aus der Nähe ihres Gatten entfernt zu wissen, per Eilgut geschickt worden. Jede noch so unbedeutende Kleinigkeit hatte sie anzudenken lassen, damit auch nicht ein Blick, das dem jungen Mädchen gehörte, ihn an Charlotte erinnernde. Es sollte jede Verbindung abgebrochen sein zwischen ihnen und ihr. Darüber hatte sich Charlotte von Herzen gefreut, denn die Tante Regierungsrat hatte ihr wenig genug Liebe erwiesen. Und zudem hatte sie mit doch alle ihre Säden, die Frau Jemien beim Ausscheiden mit

freilich Nilsen einer scharfen Musterung unterzogen. Die strenge Frau fand keine erheblichen Ausstellungen zu machen und hatte den beruhigenden Eindruck, daß „Votz“ eine ordentliche und keine Garberode besaß, wie es einer jungen Dame aus gutem Hause gebührte.

Auf die Stellung der Menschen im Leben und in ihrem Gesellschaftsleben legte die sonderbare Frau ein übertrieben hohes Gewicht. Sie würde es wohl kaum verdammen haben, wenn Graf und Gräfin H. auf L. sie bei ihrer großen Neujahrsgesellschaft mit einer Einladung übergegangen hätten, und daß der Baron Gellert'starna Nils' Braut so unbedingt als seine junge Dame anerkannt, hatte ihrem Herzen sehr wohlgetan. Als Votz dann um zwei Uhr in demselben Kleid, das sie am Tage ihres Kommens getragen, vor sie trat, da war sie freilich nicht der laubdrehende, junge Blümling, sondern ihre großen, leuchtenden Augen mit den langen, dunklen Wimpern glänzten, ihre Wangen glühten, und der zarte Teint wurde durch das Pelzbaret noch gehoben.

Jan Begemann erwiderte pünktlich. Er trug ein Pelzbaret genau von derselben Art wie Charlotte, sein kurzes, enganliegendes Jackett war mit demselben Pelz nach damaliger Mode besetzt.

„Ich brauchte nun nur noch Ihre Forder zu tragen“, sagte er, als sie sich begrüßten, „dann wäre ich Ihr getreuerer Ritter, Röchte wohl wissen, ob unsere tapferen Frieren dasmal auch diesem zarten Braut halbtigen!“

„Glauben Sie es?“ fragte Charlotte bitter.
„Hilflich gestanden, nein! Aber die Herren von Annodagmal haben trotz mangelnder Hofpolitik doch zuweilen bewiesen, daß sie treu zu lieben verstanden. Wir haben von unseren Vorfahren herrliche Sagen und Chroniken, die von der Liebe Leid und Lust berichten.“

„Das hat mir Frau Jemien auch schon erzählt. Sie ist sehr stolz darauf, von einer alten Familienmille zu stammen und mir scheint oft, als könnte sie noch heute eine Fürstin darstellen, wenn sie in ihrem schweren, schwarzen Seidenkleid und ihrem Pelz zur

Kirche geht, so kergengerade und so feierlich langsam, daß alles nach ihr hinsieht.“

„Sind Sie am Sonntag mit ihr zur Kirche gefahren?“
„Ja, Frau Jemien fühlte sich am Sonntag früh gar nicht recht wohl, und ich wollte ihr schon von der Fahrt abraten, aber sie sagte: „Für Nils muß ich, und Du mußt mit, daß wir den Leuten gleich von vornherein die Mäuler stopfen!“ Wie man sich nur so am das, was die Leute sagen, kümmern kann!“

„Oja, Fräulein Christ, wenn Sie ein Jahr hier sein werden, denken Sie anders. Sehen Sie, die einhundert lebenden Menschen haben Langeweile, sie hören und sehen nichts von der Welt, lesen noch weniger, da bleibt nur das Gerede von Hof zu Hof. Possiert mal was, so gibt's einen Nienklatsch, denn man will sich doch gar zu gern ein bißchen aufregen. Und sehen Sie, darum müssen die vornehmen Familien doppelt würdig und unantastbar leben.“

Charlotte lächelte, was er meinte — daß man von Dine als von der verarmten Braut sprechen würde.

Und doch trug er ihr nicht nach, obgleich sie doch indirekt daran schuld war. Er mußte ein sehr guter, edler Mensch sein. Sie hatten jetzt den Reich erreicht und erkommen. Der Schnee war gefahren; Jan reichte Charlotte die Hand und half ihr.

Ein entzückendes Bild lag vor ihnen.

Nach wie ein Zeller, überall verstreut und von wenig Baumwuchs unterbrochen, lag das weite Gelände vor ihnen, seitwärts im Hintergrunde die Stadt mit ihren Türmen und Dächern. Und durch diese schneebedeckte Ebene lag sich breit, in graulichem Glanz der mächtige eisbedeckte Fluß; überall besät mit Menschen, die in Gruppen, in Ketten, zu Horden oder einzeln dem Flußport halbtigen. Hier und dort auf dem Eise waren Huden erbaut, vor denen an lodernen Feuern allerlei Kassen und Kröpfen gebacken, Würfel gebacken und Wasser zu Grog gelocht wurde. An Pfählen hingen große Vaternen für den Abend und Anseher glitten zwischen der in steter Bewegung hin-

Erste Beantwortung seiner Frage wünscht. (Erfall bei den Ministerien.) Seine Antwort auf die Anfrage sei derart einnehmend. Eine sichere Erklärung derselben gebe er nicht. Daraufhin wollte Turnout weiter fragen, ob Panzerman in einer kürzlich gehaltenen Rede nur seine Privatansicht geäußert habe, doch verhinderte ihn der Sprecher daran mit dem Bemerkten, daß eine solche Frage vorher anzustellen sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erwiderte Unterstaatssekretär Kunciman auf eine Anfrage, daß die Regierung Grund habe zu glauben, daß sich auf den Abendjahren nimmend russische Truppenteile befinden.

Spanien. (Der Finanzminister) gab die Erklärung ab, daß weder seitens des Schatzamts noch seitens der Staatsbank irgend ein Einfluß auf Veränderungen des Wechselkurses ausgeübt werde.

Türkei. (Die Gerichte über die Haltung der Schmachte Azerad) sind unzureichend. Einen Tag nach der Kundgebung der türkischen Nationalversammlung gaben die Komitien der Schmachte der türkischen Regierung im Namen ihrer Kabinette die Erklärung ab, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Veränderung der Verfassung unmöglich sei.

Perthien. (Die Post der in die britische Gesandtschaft Geflüchteten) sei noch erheblich angenommen. Das Volk verlangt den Austritt des Großveziers. Die Lage wird als kritisch angesehen.

Sächsische Politik.

Karlruhe, 25. Juli. (Von unserem Karlruher Bureau.) Den Bericht der Kommission für Justiz und Verwaltung der Ersten Kammer über den Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für Gemeinde- und Körperliche Beamte sowie über die hierzu eingelaufenen Petitionen erstattet Bürgermeister Dr. Wolf. Die Kommission hat den Gesetzentwurf in der von der Zweiten Kammer bewirkten Fassung unterzogen und ist zu folgenden Ergebnissen gelangt: An prinzipieller Bedeutung obenan steht die verhältnismäßig unaufrichtige Forderung, daß die Sparfassenbeamten künftig nicht mehr ohne Zustimmung des Verwaltungsvorgans ihrer Klasse Mitglieder der Fürsorgeklasse werden können. Für die Sparfassen soll es in freiem Ermessen stehen, ob sie von der Fürsorgeklasse überhaupt Gebrauch machen wollen oder nicht, und sie werden gerade deshalb ohne unangenehme Nebenempfindung ihren Beamten den Beitritt gestatten, wenn sie die Verbesserung gewinnen, daß die Versicherung bei der Fürsorgeklasse eine vortheilhafte ist. Die Gemeinden würden es ohne Zweifel begrüßen, wenn sie in die gleiche Lage versetzt werden könnten. Aber bei allen grundsätzlichen Bedenken gegen den den Gemeinden auferlegten Aufwand wird man nicht bestreiten, daß ihm eine erhebliche Milderung zukommt, daß er geeignet ist, das Fortbestehen für die Notwendigkeit einer Alters- und Hinterbliebenenversicherung der Gemeindebeamten zu fördern. So möchte die Kommission eine Veränderung auch hinsichtlich der Gemeinden zurzeit nicht anregen. Aber sie hält es durchaus nicht für ausgeschlossen, daß man in einer ferneren Zukunft dazu gelangen wird, auch den Gemeinden die Versicherung ihrer Beamten wieder völlig frei anheimzugeben, in dem Vertrauen, daß keine Gemeinde es mehr veräumen wird, von der Fürsorgeklasse in weitestem Umfange Gebrauch zu machen. In es scheint nicht ausgeschlossen, daß man einmal die Fürsorgeklasse den Gemeinden und Korporationen selbst in die Hände geben könnte, womit deren Interesse an ihr außerordentlich wachsen würde. Doch aber eine gewisse Zeit verfließen muß, ehe einer derartigen Veränderung etwas näher getreten werden kann, ist selbstverständlich, schon weil es wünschenswert scheint, über die Wirksamkeit des Gesetzes gründliche Erfahrungen zu machen, ehe wieder daran geändert wird, endlich auch deshalb, weil die immer noch unaustragene Grundbuchreform zurzeit kein Urteil darüber zuläßt, wie die Stellung des Nachschreibers sich in der Zukunft gehalten wird. Bedauerlich fand es die Kommission, daß die Voraussetzungen des § 46 nur bei der Hinterbliebenenversicherung und nicht auch bei den Nachschreibern in Wegfall kommen sollen, und daß den Gemeinden auch ferner die hälftige Erstattung der Beiträge in den Fällen des § 40 auferlegt bleiben soll. Von den übrigen Veränderungen, die sich allgemein dahin charakterisieren lassen, daß sie die Wohlthaten des Gesetzes weiteren Kreisen zugänglich machen, sie erweitern und ihre Erhaltung erleichtern sollen, kann gesagt werden, daß sie als erfreuliche Fortschritte zu betrachten sind, und dieses Urteil kann im Wesentlichen auch ausgebeutet werden auf dasjenige, was die Zweite Kammer hinzugefügt oder geändert hat, so insbesondere auf die Erhöhung des Beitragssatzes der Subjekte. Bedauerlich ist es, daß die Verbesserungen des Gesetzes eine Erhöhung der Verhandlungslage zur Folge haben müssen — nach Erklärung der Großh. Regierung auf 36 Proz. bei den Nachschreibern, auf 9 Proz. bei den sonstigen Versicherten — aber es kann nicht empfohlen werden, die Lasten in einem durch nichts begründeten Optimismus niedriger zu halten, als nach sachmäßigen Berechnungen angezeigt scheint. Die einzelnen Paragraphen und begleitenden Menge umher, überall nach Recht und Ordnung lebend.

Charlotte's Augen suchten in der Menge umher.

Mis ist noch nicht da, sagte Jon, ihre Gedanken erröthend.

Im Stillen nannte er als einen Ofen, zu Charlotte sagte er jedoch beruhigend: Ich habe ihm als Wendepunkt dort jenseit große Zeit beigemessen. Da wird er wohl auf uns warten.

Sie hatten noch etwa fünfzig Schritte bis zum Tisch zu gehen.

Dort angelangt, knollte Jon seiner Begleiterin die Schilfschuhe an. Rasch war er dann mit den Feinigen fertig und nun ging es Hand in Hand aus dem Saal und im Wege jenem Orte zu, das größer als alle anderen, das Restaurant enthielt. Dort waren sie mitten im Gewühl der hin und herliegenden Schilfschuhläufer. So wie sie es hier sah, war Charlotte alles neu; ganz besonders reizvoll erschienen ihr die anmutigen Bemerkungen der kräftig und doch schlank gebauten Frauen und jungen Damen. Die erhabenen liefen zum großen Teil in einer der holländischen Schilfschuhe, man sah auch weilliße Holländerinnen mit dem vielen Kopfschmuck am Kopfe.

Alle Welt, besonders die Damen, sahen sich nach Charlotte und Jon um. Der letztere hatte herwärtend Grinsen zu erwidern; man rief ihm auch hier und da ein Scherzwort zu. Endlich hielten Charlotte die erkrankten Blick der ihnen Begleitenden aber doch an und sie erröthete.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Karolinen von Ganderode's Todestag ist am heutigen 26. Juli zum hundertsten Male. Aus diesem Anlaß prangt heute am hiesigen Rathhof zu Wittenberg a. Rh. das Grab der unglücklichen Dichterin, das lange vernachlässigt und verfallen gelegen war und erst in den allerletzten Tagen mit Hilfe freiwilliger Spenden in würdigen Stand gesetzt werden konnte, in welchem

graben fanden nämlich in der Hofung der Zweiten Kammer einstimmige Annahme, wobei allerdings da und dort der Umstand mitemit, daß man die Vorlage sagt ohne zwingende Gründe nochmals an die Zweite Kammer zurückgelassen lassen wollte. Schließlich stellt die Kommission den schon von uns mitgetheilten Antrag, das Gesetz in der Fassung der Zweiten Kammer anzunehmen und die verschiedenen Petitionen als durch das Gesetz erledigt zu erklären.

— (Eisenbahn-Anfrage.) Beim Landtag 1904 wurden die Gemeinden Hartmanns, Schönwald und Triberg mit der Bitte um Gewährung eines Staatszuschusses von M. 427 500 zum Bau einer elektrischen Bahn von Triberg nach Hartmanns vorstellig und gleichzeitig hat die Gemeinde Schönwald, diese Bahn so zu bauen, daß sie an die Bahn zu Regen komme. Die Zweite Kammer überwiegt diese Petition am 1. Juli 1904 der Regierung zur Kenntnissnahme. Die gleiche Behandlung erfuhr die Petition in der Ersten Kammer. Die Regierung legte eine Petition der Angelegenheit zu und trat den beteiligten Gemeinden eine Ergänzung der Plandbearbeitung auf. Dierix Vorkassung des Ministeriums entsprechend haben die petitionierenden Gemeinden das Bauprojekt vollständig unarbeits lassen und die erzwungte Plandbearbeitung sowohl der Regierung als auch der Zweiten Kammer mit einer Petition nebst Vertragsberechnung vorgelegt. Das Projekt ist dahin abgeändert, daß die Bahnlinie nicht durch Schönwald geführt werden soll, sondern daß die Bahn durch einen Tunnel hindurch unter der Höhe hinweggeführt werden soll. Die Baukosten vermehren sich dadurch um ca. 40 000 Mark. Die petitionierenden Gemeinden bitten, daß ihnen der erbetene Staatszuschuß von M. 427 500 ungeachtet der Verlängerung der Bahnlinie bewilligt werde. Die Gemeinden erwarten eine Mindesteinnahme von 114 000 M. Die Gemeinde Schönwald wiederholt auch zu diesem Landtage die frühere Bitte, die Bahn Hartmanns-Triberg über Schönwald zu führen. In einem Nachtrag vom 18. Mai 1906 stellt die Gemeinde Schönwald die Bitte, falls die Linie Hartmanns-Triberg nicht gebaut werden sollte, zur Abhilfe der dringenden Bedürfnisse behufs Ermöglichung einer direkten Verbindung zwischen dem Bahnhof Triberg und Schönwald-Dorf mittels einer elektrischen Bahn einen Anzugsfuß des Staates im Betrage von M. 25 000 pro Kilometer beizubehalten zu wollen. Bezüglich der Petition der Gemeinden Hartmanns etc. weist die Regierung darauf hin, daß sich für die Erbauung der Bahn bisher noch kein ernstlicher Bewerber gefunden habe, der eine ausreichende Gewähr für seine finanzielle Leistungsfähigkeit bietet. Solange sei die Regierung aber nicht in der Lage, über die Höhe des zu gewährenden Zuschusses ein Urteil abzugeben. Was die Petition der Gemeinde Schönwald anlangt, so begründet hier die Regierung ihren ablehnenden Standpunkt mit dem Hinweis darauf, daß alle technischen und finanziellen Unterlagen sowie ein Bewerber um das Unternehmen fehlen. Die Kommission der Zweiten Kammer — Berichterstatter ist Abg. Armbruster — hat sich auf den prinzipiellen Standpunkt gestellt, daß der Staat keine Bahnen selbst bauen solle, im übrigen aber die Petitionen als begründet anerkannt. Der Antrag der Kommission geht dahin: 1) Die Großh. Regierung wolle die elektrische Bahn Hartmanns-Schönwald-Triberg, wenn irgend- wie möglich unter Einbeziehung von Schönwald, auf Staatskosten bauen, eventuell 2) die Petitionen der Gemeinden Hartmanns-Schönwald-Triberg, sowie Schönwald, sei es — wenn thunlich — unter Einbeziehung von Schönwald in gebaute Bahnlänge oder durch Erbauung einer Stichbahn, in dem Sinne der Großh. Regierung empfehlend zu überweisen, falls Unternehmer für diese elektrischen Bahnlängen sich finden, ein Ministerialer Staatszuschuß bis zu M. 20 000 gewährt werde.

Ch. Parisruhe, 25. Juli. (Von unserem Karlruher Bureau.) Wie wir hören, ist es nicht ausgeschlossen, daß zwischen den großen Parteien der zweiten Kammer eine Einigung über die Vermögenssteuer erfolgt. Es sollen an den Beschlüssen der ersten Kammer wohl Veränderungen vorgenommen werden, die aber nicht ausschließen, daß sich die erste Kammer mit ihnen einverstanden erklärt. Wie schon gemeldet, hält die Steuerkommission der zweiten Kammer morgen vormittag 8 Uhr eine Sitzung ab, um zu den Beschlüssen der ersten Kammer Stellung zu nehmen. Sollte zwischen den beiden Häusern des Landtages eine Einigung doch noch erfolgen, würde sich auch die Erledigung der mit der Vermögenssteuer zusammenhängenden Gesetzesvorlagen über die Kirchensteuer und die Gemeindebesteuerung noch auf diesem Landtage nötig machen. Hierzu würde aber die Zeit bis zum 4. August nicht mehr ausreichen, sobald mit einem späteren Termin des Landtagschlusses, etwa mit dem 10. August gerechnet werden muß.

— (Das Gesetzes- und Verordnungsblatt) veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, wonach der Lauf der Bilanzlinie des Vollzugsbeschlusses dahin abgeändert wird, daß dieselbe am Abzug bei Kleinlebens

Blumenstrauß. Unter den dort niedergelegten Kränzen befinden sich, wie wir wissen, auch mehrere, die von Wamheim aus der Toten gewirbt worden sind, wie denn überhaupt der Gedanke einer Ehrung Karolinen von Ganderode's anlässlich ihres hundertsten Todestages von hier ausgegangen und die ganze Bewegung zur Restaurierung des Grabes von hier aus geleitet worden ist. Wir haben unser Verzei erst vor wenigen Wochen, als wir im „Gen.-Anz.“ für die Belegung des heutigen Tages eintraten, ein kurzes Lebensbild der Dichterin gegeben und können deshalb jetzt darauf verzichten; am jedoch auch an dieser Stelle der Bedeutung des Tages gerecht zu werden, bringen wir im Nachfolgenden aus den poetischen Schöpfungen der Ganderode dort sonst wenig bekannte, aber für das Verständnis ihres ganzen Seins wertvolle Gedichte zum Ausdruck, von denen das erste aus den „Gedichteten Dichtungen“ von Karoline v. Ganderode, herausgegeben von Friedrich Vög. Mannheim 1857) stammt und „Arinde auf Kynos“ betitelt ist. Das Gedicht ist insofern interessant, als sich die Dichterin in ihm voraussehend ihr eigenes Schicksal zeichnet; es lautet:

Auf Kynos heilen weint verlassen Minos Tochter,
Der Schönheit heiges Fleh'n erweist der Götter Ohr;
Von seinem Thron herab senkt Kronos Sohn die Wipfe,
Sie zur Unsterblichkeit nun Weitem anzujueh'n.

Wesiden, Liebenthrann, erdnet schon die Krone,
Umzingeln will er sie mit kluger Platan Nacht.
Soll zur Unsterblichkeit nun Minos Tochter steigen?
Soll sie, den Schelten gleich, zum dunklen Ortus geh'n?

Verdruß zögert nicht, sie stürzt sich in die Kluten:
Wettag der Liebe Schmerz soll nicht unsterblich sein!
Zum Hades hinab mag sich der Ocean nicht drängen,
Des Ozeans Wunde hält sich gern in Gräbernacht.

Näher diesem (und von Frau S. Woll-Josef-Mannheim mitgetheiltem) Poem sei als zweites ein aus dem Nachlaß der

nüchlich der Jahre beginnt, dann östlich der Orte Klein, Gering und Kirchen nach Gindelingen zieht und von hier über Bingen, Daringen ufm. den bisherigen Lauf verfolgt.

* Karlsruhe, 25. Juli. (Bei dem Präsidenten des Ministeriums des Groß-Haus) und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Watzdorf, hat gestern abend wiederum ein parlamentarischer Abend gefeiert. Zahlreiche Mitglieder der beiden Kammern der Ständeversammlung waren der Einladung gefolgt und verweilten im Vereine mit den Mitgliedern des Staatsministeriums und einer größeren Anzahl höherer Beamten in angeregter Unterhaltung bis nach Mitternacht. Auch der Präsident der Ersten Kammer, Prinz Karl, war anwesend.

* Donaueschingen, 25. Juli. (Helbem national-liberalen Parteisch.) Das am Sonntag nachmittags um Hochwald über Donaueschingen stattfand, wurde an unseren Großherzog folgendes Telegramm geschickt:

Gegen 2000 vaterländisch gekannte Männer der Saar und der benachbarten Schwarzwalddäner entboten anlässlich ihres nationalliberalen Festes ihrem geliebten Landesherren, dem Schirmherrn nationalen Denkens und Empfindens, in unmittelbarer dankbarer Treue ehrenerfüllt bewiesene Grüße.

Im Auftrag: Roter u. Dlemex.

Darauf traf folgende Antwort ein:
St. Moritz, 23. 7. 1906.

Seine königliche Hoheit der Großherzog lassen für die im Namen der gestrigen Festversammlung übermittelten Grüße herzlich danken.

Im höchsten Auftrag: Baba.

Das Programm der Jubiläumsweserlichkeiten in Karlsruhe.

(Von unserem Karlruher Bureau.)

— Karlsruhe, 25. Juli.
Der Stadtrat Karlsruhe's gibt folgenden vorläufigen Entwurf des Festprogramms bekannt, wie er von der Stadtgemeinde zur Feier des 80. Geburtsfestes des Großherzogs und der goldenen Hochzeit des Großherzogspaares aufgestellt worden ist. Hiernach gibt sich die Folge:

Samstag den 28. Juli.
Vorm. 11 Uhr: Eröffnung der Kunst- und Kunstgewerbeausstellung im ehemaligen Markgräflichen Palais. (Dauer der Ausstellung bis 31. Oktober.)

Freitag den 31. August:
Vorm. 11 Uhr: Eröffnung der Städtischen Ausstellung in den Räumen der Großherzoglichen Orangerie. (Dauer der Ausstellung bis 27. September.)

Samstag den 8. September:
Abends 8 Uhr: Festbankett der Bürgerschaft im großen Saale der Festhalle unter Mitwirkung der vereinigten Männergesangsvereine; Festbankett des Militärvereins im Kaffeehaus sowie abends 6½ Uhr: Feiern des Festkomitees im Kaffeehaus mit allen Gästen.

Sonntag den 9. September:
Besetzung der Stadt. Morgens 7 Uhr: Festglocke. Abends von 10 Kanonenschüssen auf dem Lautenberg. — Morgens halb 8 Uhr: Choralmusik vom Turm des Rathhauses. — Vorm. 9—11 Uhr: Festgottesdienste. — Nachm. 1 Uhr: Festessen im Museum. — Nachm. 2 Uhr: Festessen der Schützengesellschaft. Festessen und Volkstanz auf dem Schützenplatz, veranstaltet von der Schützengesellschaft. — Nachm. 2 Uhr: Nationales Festkomitee, Springen und Tanzen im hiesigen Biergarten, veranstaltet vom Ersten Karlruher Quartierskommando „Kreuz“. — Nachm. halb 4 Uhr: Festessen im Stadigarten (bei ungenügender Witterung im großen Festhause). — Abends 7 Uhr: Festschmückung im Großherzoglichen Hoftheater. — Abends 8 Uhr: Festbankett und Fest der Schützengesellschaft im Schützenhause, veranstaltet von der Schützengesellschaft.

Mittwoch den 12. September:
Nachm. 4 Uhr: Festessen im Schützenhause. Anschließend „Jubiläumliche Nacht“, Illumination des Schützenhanfes und der Anlagen dieses sowie Volkstanz, veranstaltet von der Schützengesellschaft.

Samstag den 15. September:
Besetzung der Stadt. Nachm. 3 Uhr: Ritterschiffes Meeting, veranstaltet vom Karlsruher Fußballverein E. V. auf dem Sportplatz an der verlängerten Volkststraße. — Nachm. 4 Uhr: Festessen im Schützenhause, veranstaltet von der Schützengesellschaft. — Nachm. halb 6 Uhr: Ankunft der Großherzoglichen Herrschaften in Karlsruhe. Empfang am Bahnhof. — Abends 8 Uhr: Festbankett im Schützenhause, veranstaltet von der Schützengesellschaft. — Abends 8 Uhr: Jubiläumsmahl im Hotel „Friedrichshof“, veranstaltet vom Wanderverein „Sturmwogel“. — Abends 8 Uhr: Festball im großen Festhause, veranstaltet von der Bürgerschaft der Stadt. — Abends halb 9 Uhr: Festbankett der Militär-, Bürger-, Turn-, Gesangs- und Radfahrer

Gesellschaft. — Abends halb 9 Uhr: Festbankett der Militär-, Bürger-, Turn-, Gesangs- und Radfahrer

Gesellschaft. — Abends halb 9 Uhr: Festbankett der Militär-, Bürger-, Turn-, Gesangs- und Radfahrer

Gesellschaft. — Abends halb 9 Uhr: Festbankett der Militär-, Bürger-, Turn-, Gesangs- und Radfahrer

Gesellschaft. — Abends halb 9 Uhr: Festbankett der Militär-, Bürger-, Turn-, Gesangs- und Radfahrer

Gesellschaft. — Abends halb 9 Uhr: Festbankett der Militär-, Bürger-, Turn-, Gesangs- und Radfahrer

Gesellschaft. — Abends halb 9 Uhr: Festbankett der Militär-, Bürger-, Turn-, Gesangs- und Radfahrer

Gesellschaft. — Abends halb 9 Uhr: Festbankett der Militär-, Bürger-, Turn-, Gesangs- und Radfahrer

vereine sowie der Freiwilligen Feuerwehre des Stadtteils Wühlburg im großen Saale des Hoftheaters „zu den 3 Linden“.

Sonntag den 16. September:

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienste. — Vorm. 11 Uhr: Festakt der Gewerbevereine im großen Festsaal. — Nachm. halb 8 Uhr: Internationales Fußballturnier des Karlsruher Fußballclubs „Phönix“ gegen den Reichsverband der französischen Schweiz „La Chaix de Fonds“.

Montag den 17. September:

Vorm. 11 Uhr: Besuch der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung durch die Geographischen Gesellschaften.

Dienstag den 18. September:

Vorm. 11 Uhr: Festfeier der oberen Klassen der städtischen Volksschulen im großen Festsaal. — Abends halb 8 Uhr: Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater.

Mittwoch den 19. September:

Vorm. halb 10 Uhr: Aufstellung der Vereine und Schulen der Stadt sowie der Landesräthe zur Spalierbildung in der Karlsriedstraße, Entlingerstraße und Gartenstraße (bis zur Festhalle). — Vorm. 10 Uhr: Feierliche Fahrt der Großherzoglichen Gesellschaften unter Kanonendonner und Glockengeläute zur Festhalle, Aufzug in der Festhalle. — Nachm. 4 Uhr: Eröffnung der Landeswettbewerb- und Gartenbau-Ausstellung. — Nachm. 8 Uhr: Kinderfestzug mit Musik in der Südstadt, Besichtigung der Teilnehmer mit Preisen auf dem Werderplatz. — Abends halb 8 Uhr: Festkonzert im Stadtpark und Luftballonauffahrt dajelbst. — Nachm. 7 Uhr: Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater. — Abends halb 9 Uhr: Feierliches Einläuten des Festes mit allen Glocken.

Donnerstag den 20. September:

Morgens 7 Uhr: Ränien aller Gloden, Abgabe von 101 Kanonenschüssen vom Lautenberg. — Morgens halb 8 Uhr: Choralmusik vom Turm des Hoftheaters. — Vorm.: Aufzug von Briefträgern des Briefanstalters Columbia-Karlsruhe in Berlin mit Depeschen des Kaisers an den Großherzog. — Ankunft des Kaisers und der Kaiserin. — Nachm. 2 Uhr: Ständchen der vereinigten Rännervereine im Großherzoglichen Schloß. — Nachm. 3 Uhr: Briefanstaltersfeier beim Hof der Landwirtschaftsausstellung, darunter von der „Adonia“, Reisevereinsvereinigung hiesiger Briefanstaltersvereine. — Nachm. 4 Uhr: Festkonzert im Stadtpark, bei ungünstiger Witterung in der Festhalle. — Abends halb 9 Uhr: Feierliche Beleuchtung der Stadt und Rundfahrt der Großherzoglichen Gesellschaften durch die Stadt.

Freitag den 21. September:

Vorm.: Ueberreichung der Ehrennadel der Gemeinden des Landes an die Großherzoglichen Gesellschaften. — Nachm. 4 Uhr: (Bei günstigem Wetter) Rundfahrt der Großherzoglichen Gesellschaften durch einen Teil der geschmückten Stadt. — Abends 7 Uhr: Festkonzert im Großherzoglichen Hoftheater. — Abends 8 Uhr: Aufzug der Kinder in der Südstadt. — Abends halb 9 Uhr: Aufzug der Kinder in der Südstadt. — Abends halb 9 Uhr: Aufzug der Kinder in der Südstadt.

Samstag den 22. September:

Nachm. 4 Uhr: Zweiter Besuch der Großherzoglichen Gesellschaften in der Landwirtschafts- und Gartenbau-Ausstellung. — Nachm. halb 8 Uhr: Unterhaltungsabend des Vereins Kulturbildung im großen Festsaal. — Abends 7 Uhr: Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater.

Sonntag den 23. September:

Nachm. 4 Uhr: (Bei günstigem Wetter.) Zweit Rundfahrt der Großherzoglichen Gesellschaften durch einen Teil der geschmückten Stadt. — Nachm. 4 Uhr: Festkonzert im Stadtpark, bei ungünstiger Witterung im großen Festsaal. — Abends 7 Uhr: Festakt des hiesigen Militärvereinsverbandes im großen Festsaal. — Abends 8 Uhr: Festkonzert des hiesigen Landesvereins für Biemengucht im kleinen Festsaal.

Sonntag den 24. September:

Abends 8 Uhr: Festbankett des Verbandes der Badischen Eisenbahnbeamten- und Arbeitervereine im großen Festsaal.

Vom 9.—16. September:

Festschiffe der Schützenvereine im Schützenhause.

Vom 10.—24. September:

Vollebeschäftigungen auf dem Platze der früheren Dragonerkaserne an der Kaiserstraße, Luftballonauffahrt dajelbst am 20. September, nachmittags 4 Uhr. — Während der Dauer der Landwirtschaftsausstellung (vom 10. bis 24. September) täglich von 11—12 Uhr vormittags und von 4—5 Uhr nachmittags Vorführung der ausgestellten prämierten Tiere und Konzerte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Juli.



Nachdem die Anfertigung der Ausstellungsliegemarken beendet ist, hat in diesen Tagen die Verteilung derselben an diejenigen Firmen begonnen, welche sich freiwillig bereit erklärt haben, die Siegelmarken bei ihrer Korrespondenz zu verwenden. Bei der überaus ausgebreiteten geschäftlichen Korrespondenz der hiesigen Firmen wird die Wirkung dieser Siegelmarken als Propagandamittel für das große Ausstellungsunternehmen des nächsten Jahres von ganz besonderer Wichtigkeit sein. Die Verwendung ist demnach geboten, daß die in lithographischer Ausführung hergestellten Marken am Verschluss der nach auswärts gehenden Korrespondenz angebracht werden, um den Empfänger auf die hiesige Ausstellung aufmerksam zu machen. Die Siegelmarke zeigt in einfarbiger Ausführung das von Professor G. v. d. K. Karlsruher entworfene Malatbild: Pallas Athene, die Göttin der Kunst, und Flora, die Göttin des Gartenbaus, stehen auf einem von dem hob, Ozean und dem physischen Bönen genagelten Wagen, dem ein an die Gründungszeit Mannheims erinnernder, gewandter Bannerträger mit der städtischen Fahne vorausdreht. Bei dem außerordentlich großen Bedarf an Siegelmarken ist es der Ausstellungsleitung zunächst nicht möglich, den Firmen die von ihnen angewendeten Quantitäten in voller Summe zur Verfügung zu stellen. Es gelang daher vorläufig nur, ungefähr die Hälfte dieser Summe (rund 2 Millionen) zu verteilen. Alle Firmen, welche weiteren Bedarf an Siegelmarken haben und sonstige Interessenten werden ersucht, bei der Geschäftsstelle, Friedrichsplatz 14, die gewünschten Summen anzumelden. Die Abgabe der Siegelmarken erfolgt monatlich.

18. Kongress des Verbandes selbständiger Friseur- und Perückenmacher Deutschlands.

Der Nachmittag wurde neben der Erlebigung einiger die Krankenkasse und Sterbefälle betreffender Anträge zum größten Teile ausgefüllt durch die auf heute nachmittags referierte Debatte über die Presse. Namentlich von Bremen und Berlin wurde lebhaft Beschwerde geführt über einen entschieden arbeiterfeindlichen Haltung des Redakteurs des Verbandsorgans „Der Arbeiter“ in Frankfurt a. M. verratenden Artikel: „Die Arbeiterbewegung in Oesterreich.“ Von Berlin wurde hervorgehoben, daß durch diesen Artikel die Friseur mit vorwiegend Arbeiterkundschaft ganz erheblich geschädigt wurden. Eine Resolution, welche dem Redakteur eine Rüge erteilt, wurde jedoch abgelehnt. Der seitberige Vorstand und der Redakteur wurden wiedergewählt. Von verschiedenen Seiten wurde für die Verlegung des Redaktionsbüros nach Mannheim, an den Ort des Verbandsbüros, eingetreten, des Weiteren für eine Verlegung des Sitzes der Prehkommision an einen anderen Ort als Frankfurt, um ein völlig unparteiisches Amtieren ohne jeden Einfluß durch lokale Beziehungen der Mitglieder der Kommission zu der Redaktion zu ermöglichen. Beide Anträge wurden abgelehnt. Redaktion und Prehkommision bleiben in Frankfurt a. M. Eine Kommission wurde gewählt, welche ein Reglement auszuarbeiten soll über die Grenzen der Befugnisse von Redaktion, Verbandsleitung und Prehkommision gegeneinander inbezug auf die redaktionelle Ausgestaltung des Verbandsorgans und deren Ueberwachung. Die Debatte über diesen Punkt war eine äußerst erregte. Als Ort des nächstjährigen Kongresses wurde Kassel gewählt; Hanau und Berlin hatten auch darauf reflektiert. Um 10 Uhr, als schon im anstehenden Saale der Ball seinen Anfang genommen hatte, schloß der Vorsitzende den 18. Kongress mit einem allseitig aufgenommenen Hoch auf das fernere Blühen und Gedeihen des Verbandes.

Belehrungsabend. Ermutigt durch den Erfolg und die sympathische Aufnahme, die der im vorigen Jahre zum ersten Mal in unserer Stadt veranstaltete Abiturientenabend bei diesen selbst, wie bei deren Vätern und Lehrern gefunden hatte, hatte der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten am Dienstag wieder die diesjährigen Abiturienten der hiesigen Mittelschulen (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule) mit ihrem Väter zu einer gleichen Veranstaltung in den großen Hofsaal eingeladen. Der auch diesmal wieder vom Stadtrat in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden war. Trotz des gerade herrschenden schweren Gewitters und des unaußnahmlich verhältnismäßig hohen Niederschlags, der die größte Mehrzahl der Abiturienten eingefunden. Erstklassigste war auch die Anteilnahme der Herren Väter und Lehrer eine sehr rege. Herr Oberrealschuldirektor Professor Hofe begrüßte die Versammlung und erörterte als Pädagoge vor seinen jungen Freunden die Gefahren, die ihnen beim Eintritt in das freie akademische Leben drohen, die verbunden sind mit dem Alkoholgenuss und dem Geschlechtsverkehr. Es sei notwendig, sie vor ihrem Abgang aus der Schule mit diesen Tathaten bekannt zu machen, damit sie erkennen können, daß die akademische Freiheit nicht die Freiheit bedeute, zu tun und zu lassen, was man will, daß sie vielmehr geleitet sein müsse von sittlichen Empfinden und tiefgehendem Verständnis der Pflichten. Mit einem anschaulichen Bilde von dem Pflanzchen, das gepflügt und gepflegt, sich entwickelt hat, bis der Engelring an seiner Wurzel es dem Verderben verfallen läßt, schloß der geschätzte Redner seine zu Herzen gehenden Worte, indem er den Abiturienten zurief: „Haltet Euch vor dem Engelring!“ Herr Spezialarzt Dr. Lion ging darauf vom ärztlichen Standpunkt auf die Gefahren des freien Lebens ein und entwarf ein anschauliches Bild von den verheerenden Wirkungen der gerade im Studententum für so unbedeutend und harmlos gehaltenen Geschlechtskrankheiten. An Hand der Statistik und belebt von zahlreichen Beispielen erläuterte er, welche traurigen Folgen der auhererliche Geschlechtsverkehr für den Einzelnen wie für die Familie und selbst für die Volksgesundheit nach sich ziehe. Und wer trägt die Verantwortung an der ungeheuren Verbreitung der Geschlechtskrankheiten? Es ist der große Klumpner Alkohol, der unser ganzes Gemüthsleben, unsere Geselligkeit und besonders auch unsere akademischen Sitten beherrscht. Redner geht des näheren auf die Schädlichkeiten des Alkohols ein, streift auch die Schädlichkeiten des Nikotins und mahnt zum Maßhalten, zur Mäßigkeit. Trotz der ärztlichen Kunst, in deren Macht es steht, die Geschlechtskrankheiten zu heilen, trotz der vorhandenen persönlichen Schutzmittel bleibt als allein erwerbenerwertes Ziel, als alleinige Sicherheit: Enthaltensamkeit. Nur so wird unsere Jugend rein und frei bleiben an Körper und Seele, nur so wird sie mit gesundem Körper, gesundem Geist und gesunder Seele mitwirken können an Nutzen und Gedeihen unseres Volkes. Zum Schluß sprach Herr Reichsanwalt Dr. W. v. d. W. über die Verhältnisse der hiesigen Ortsgruppe, den Abiturienten seinen Glückwunsch aus und ermahnte sie, dieses Abends zu gedenken. Das Caterland brauchte Männer. Sie müssen danach streben, so zu leben, daß, wo immer das Vaterland ruft, sie als erste deutsche Männer an ihrem Posten stünden. Reichlich Beifall lobte die Redner des Abends. Und diesmal wieder machte man den Eindruck gewinnen, daß die Anwesenden sich der Bedeutung des Abends, des Ernstes der behandelten Sache voll bewusst waren. Möge die ausgestreute Saat reiche Früchte tragen.

Ehrende Auszeichnung. Der Firma Mandel u. Co., Haar-Verhandlung, Weicherei und Färberei hier, wurde bei der diesjährigen Fach-Gewerbe-Ausstellung des Verbandes deutscher Perückenmacher, Damen- und Theater-Friseur-Zunungen in Berlin für ihre vorzüglichen Fabrikate die goldene Medaille verliehen.

Friedrichsplatz. Bei dem heute Abend stattfindenden Konzert des Rhein-Orchesters kommt u. a. zum Vortrag: Tannhäuser aus H. Wagners „Wallüre“, Fantasie über Themen aus „Das Glück des Cremlins“, Hymne à St. Cecile (Violoncello): Herr Konzertmeister G. Weimerhans, Der Wanderer Lied, Follanensolo: Herr Keller, Ouverture zu der Oper „Si j'etais Roi“ etc.

Sommertheater im Rheinpark. Heute Donnerstag den 26. Juli, findet im Garten des Rheinparks Konzert und Theaterdarstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Des Räches Haus“ von „L. de la Harpe“, Beginn des Konzerts 8 Uhr, der Theateraufführung 9 Uhr. Den Besuch empfehlen wir sehr.

Jitzus Henry. Heute Abend findet eine Große Clow- und Komiker-Vorstellung mit einem höchst humoristischen Programm statt. Tränen werden gelacht über die urchomischen Witze und Einfälle der 10 Clow und Komiker. Direktor Henry kommt mit einer ganz neuen Dressurnummer (16er-Rug 8 Knappen, 5 Schimmel). Wie gestern angekündigt wurde, ist es auch gelungen, einen großartigen Erfolg mit dem wunderbaren Scherenspielen zu erzielen. Ein entzückendes Bild bietet die Schinypodose „Der weiße Mann“, bei welchem 100 Personen mitwirkten. Das Volk wird heute nochmals angeführt.

Geländebau wurde heute früh oberhalb der Friedrichsbrücke die Leiche des am Montag beim Baden ertrunkenen 8 Jahre alten Sohnes des Rautermeisters Retiner von Sodenheim. Der lebendiglich herbeigerufene Vater erkannte die Leiche als die seines Sohnes an. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle überführt.

* Wetterschick Wetter am 27. und 28. Juli. Bei vorherrschend westlichen bis nordwestlichen Winden ist für Freitag und Samstag noch mehrfach bewölkt und auch zu vereinzelten Störungen geneigtes Wetter, jedoch noch fortgesetzt ziemlich warme Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer-Höhe, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und -stärke, Niederschlagsmenge. Rows for 25, 26, 27, 28 July.

Höchste Temperatur den 25. Juli + 22,5° Tiefste vom 25./26. Juli + 14,5°

Aus dem Grossherzogtum.

Siedensheim, 25. Juli. Als heute vormittag ein Vierfahrent die Hudastraße durchfahren wollte, sank an der Stelle, an welcher im vorigen Jahre kanalisiert wurde, ein Bordstein des Wagens darauf in den Boden ein, was ein Fortkommen nicht möglich war. Der Wagen war mit Köffern beladen und nur dem Umstande, daß dieselben in ihrer Lage blieben, ist es zu verdanken, daß ein Unglück verhütet wurde. Herbeigeeilte Nachbarn hoben den Wagen mittelst Seilen. Der Vorfall verursachte einen großen Menschenauflauf.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Reusstadt, 25. Juli. Eine schwere Enttäuschung erlebte das hiesige Publikum, das sich schon seit einiger Zeit riesig darauf gefreut hatte, die 163 000 Liter gezeuerten Wein aus dem Keller des Weinhandlers Koppel in den Speerbach laufen zu sehen. Viele freuten sich sogar jetzt noch und man sah schon den Eimer bereitgestellt haben, um aus der zu erwartenden Fülle für einige Zeit seinen Hausbedarf zu decken, zumal in einer Rettungsnotig dieser Tage darauf hingewiesen wurde, daß der Wein ja nur gekostet und nicht eigentlich verkauft sei. Aber es hat nicht sollen sein. Während diese Interessenten den Beginn der dreitägigen Weinfest mit schmeckender Neugier von Tag zu Tag erwarteten, müssen wir, so wird der „P. Fr.“ unterm Bestreben geschrieben, als gewissenhafte Chronisten mit trüben, aber wahren Worten vermelden, daß der letzte Tropfen des Koppelschen Weines wohl schon in der Gegend von Ringen schwimmen mag, denn das Pumpgeschäft im Keller von Koppel ist bereits gestern beendet worden, nachdem es unter Zuhilfenahme einer elektrischen Maschine nicht drei, sondern vier Tage gedauert hatte. Daß keines Menschen Auge etwas davon gesehen hat, kommt daher, daß die ganze Operation sich „unterirdisch“ vollzog, indem der Koppelsche Keller einen direkten Anschluß an die städtische Kanalisation hat, in welche das Restquantum von Wein gepumpt wurde.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Der in Konstantin getatene Banunternehmer Beller ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wegen Verdachts betrügerischer Manipulationen verhaftet worden. Die Passiven betragen etwa 1 800 000 M., denen kaum Aktiven gegenüberstehen. Viele kleine Leute sind geschädigt.

Briefkasten.

Mannheimer Bürger. Wir bitten höflich um Nennung Ihres Namens.

Sport.

V. Der Rennungsloß für die Badener Internationalen Rennen hat teils recht gute, zum Teil aber auch weniger befriedigende Ergebnisse geliefert. Die zweite Einsatz-Zahlung für die größeren Konkurrenzen des Meetings ist sehr günstig ausgefallen. In sieben Rennen ist 120 Pferde die Teilnahmberechtigung gewahrt worden, während die gleichen Rennen nach der Rennedecklaration im vorigen Jahre noch 106 startberechtigte Pferde aufzuweisen hatten. In obigen 120 Pferden treten noch 22, die in dem neugeschaffenen Rennen, dem „Badener Stützungspreis“, leben geblieben sind. Die übrigen Rennen weisen im einzelnen noch folgende Besetzung auf: „Altes Badener Jagd-Rennen“ 21 (12 deutsche und 9 französische Pferde), „Zukunft-Rennen“ 19 (7 Deutsche und 12 Franzosen), „Preis der Stadt Baden“ (nur für inländische Pferde) 12, „Klein-Rennen“ (ebenfalls nur für Inländer) 14, „Saiha-Steeple-Chase“ 28 (10 Deutsche, 17 Franzosen und 1 Belgier), „Badener Prince of Wales Stakes“ 17 (8 Deutsche, 8 Franzosen und 1 Engländer), „Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Memorial“ (nur für Inländer) 9 Pferde. Die Qualität dieser Pferde ist natürlich hervorragend, denn jeder Stall hat nur seine besten Stuten, denen tatsächlich eine Gewinnansicht winkt, dem Rennen beizugehen. So begannen wir auf deutscher Seite den Namen der Pferde: „Hammutabi“, „Ganges“ aus dem Stall Gradig, den Weinbergischen Klampen: „Jestino“, „Zenith“, „Ignis“, „Anmut“, „Romore“, „Jubula“ usw. Letztere, die beste Zweijährige aus dem Stall, besitzt ein Engagement im „Zukunft-Rennen“; man erwartet von ihr ein ehrenvolles Rennen in dem Rennen. Auch „Haranbole“, die ausgezeichnete Stute des Halburger Jährlings Daniel, welche den „Badener Stützungspreis“ erfolgreich bestreiten dürfte, sei hier erwähnt. Die deutschen Streiter werden in obigen Rennen auf französische Gegner wie „Ob“, „Phönix“, „Le de France III.“ usw. stoßen. In letzterer dürfte Weinbergs „Jubula“ ihre gefährlichste Rivalin im „Zukunft-Rennen“ finden. — Die am gleichen Tage erfolgten Rennungen für acht Rennen mit mittleren Preisen lassen aber an Zahl zu wünschen übrig. Es liegen für dieselben 117 Unterchriften vor, während im letzten Jahre für die entsprechenden Rennen noch 124 Anmeldungen zu verzeichnen waren. Das gegenwärtige Ergebnis ist umso unerfreulicher, als das letztjährige Rennungsresultat im Vergleich mit solchen früherer Jahre schon ein ungünstiges war. Die Schuld an der mangelhaften Beteiligung trifft diesmal die französischen Ställe, welche für die kleineren Rennen weniger Interesse an den Tag legen, in dem sie für dieselben neun Pferde weniger als im letzten Jahre anboten. Die Beteiligung Deutschlands an diesen Rennen ist, wenn auch nicht sehr lebhaft, so doch immerhin etwas stärker als letztes Jahr erfolgt. Nur wäre zu wünschen gewesen, daß sich die deutschen Ställe für diejenigen Rennen, welche lediglich dem inländischen Material vorbehalten wurden, stärker engagiert hätten, als es der Fall ist. Von obigen 117 Unterchriften entfallen auf die inländischen Rennen: den „Preis von Karlsruhe“ 14, die „Camillon Stakes“ 19, das „Sandweier-Rennen“ 13, den „Fürstentum-Preis“ 12 und das „Thamant-Rennen“ 13, während die der Beteiligung aller Länder gewidmeten Konkurrenzen, das „Kosmopolitische Handicap“ 10 deutsche, das

„Alte Schloß-Rennen“ 14 (11 deutsche und 3 französische) und das „Wasserfall-Rennen“ 11 (10 deutsche und 1 französische) Rennungen fanden.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

13. Kammerkonzert.

Das geführte Kammerkonzert bildete in seiner Schluß- und Hauptnummer eine Ehrengabe der Frau Robert Schumann's, dessen fünfzigjährigen Todestag wir diese Woche (am 29. Juli) begehen. Die d-moll-Symphonie ist dasjenige Orchesterwerk Schumann's, in welchem sich dessen Eigenart am vollkommensten ausdrückt. Deutlich ist in dieser Symphonie das Bestreben des Komponisten zu erkennen, die vier Sätze in einen engeren musikalischen Zusammenhang zu bringen, sie formal abzurunden und durch gemeinsame Themen einheitlich zu gestalten. Wenn Schumann auch die Kraft verlor, volle Meisterkraft in Weber'scher der symphonischen Gestaltung zu erlangen, so war der musikalische Romaniker denn doch ein viel zu feinsinniger Musiker, als daß er nicht auch in seinen vier Symphonien bedeutendes geschaffen. Die d-moll-Symphonie entstand im Jahre 1841, einem der glückseligsten und fruchtbringendsten Jahre im Schaffen des Komponisten. Ihre erste Aufführung erlebte die d-moll-Symphonie am 8. Febr. 1841 in einem Weimarer-Konzerte in Leipzig. Nach der breit angelegten, schwerfälligen Einleitung meldet sich über dem orgelpunktierten A der Basses das Hauptthema, welches im Verlaufe mit kühner Fähigkeit festgehalten wird. Nach einer, namentlich auch in melodischer Hinsicht, interessanten Durchführung des ersten, kühnen die Bassen nur ganz leise, geheimnisvoll das zweite Thema an. Aber als eigentliches Gesangsthema stellt sich im weiteren Verlauf des Satzes ein durch seine Instrumentierung am stärksten gegen das erste Thema kontrastierendes Thema ein, welches zunächst in den ersten Violinen erscheint und in seinem zarten, weichen Charakter echt Schumann'schen Charakters ist. Der Komponist legt auf dem Titelblatt seiner Partitur, daß sein Werk aus „Vollendung, Allegro, Romanze, Scherzo und Finale“ in einem Satze“ bestehe. Er will also nicht, daß vor der Romanze und dem Scherzo längere Pausen stattfinden. Die Romanze enthält eine schwerwiegende, vollkommene Weise. Das D-dur Trio zeichnet sich durch warmen und milden Klang der Celli und ein lächelndes Solo der Violine aus. Red und mit kühnem Humor tritt das Scherzo ein. Aus ihm spricht der Lebensmut der Jugendkraft, der Schumann's beste Kompositionen kennzeichnet. Das lebhafteste Schlußfinale, welches teilweise auf Themen des ersten und dritten Satzes zurückgreift und dieselben weiter ausführt, zeigt einen kühnen harmonischen Aufbau, eine bemerkenswerte Sequenzbildung. Der lebhaft gesteigerte Schluß hat die Form einer Sinfonia und ist teilweise fugiert gehalten und außerordentlich wirkungsvoll. Die Wiederkehr des Wertes war eine sehr feinsinnige. Der Schlußsatz nahm die vier Sätze den Intentionen des Komponisten gemäß in unmittelbarer Folge. Die Ausführung der melodischen Konturen war eine sehr sorgfältige, ohne daß der frühe Bau, welcher die ganze Widmung auszeichnet, irgendwo gefährdet erschien. Die Schönheiten der Romanze kamen zu vollem Erblassen, und die Steigerungen waren wirksam herausgearbeitet. Zur Eröffnung des Konzertes spielte das Orchester Mendels's D-dur-Konzert für Streichinstrumente, zum Remisestück eingereicht von Hans Rogel. Dieses Koncert empfandene und in seiner Einfachheit und natürlichen Frische große Wert erlangte eine Interpretation, welche sich vorzüglich des D-moll-Konzerts des gleichen Meisters im zweiten Kammerkonzert der vergangenen Saison würdig anreihete. Das stimmungsvolle Largo wurde sehr langsam und ausdrucksvoll wiedergegeben, das Menuett erfuhr eine stilgemäße Wiedergabe, und in dem Finale bewiesen die Streicher in der Ausführung der melodischen Figuren ihre an dieser Stelle des Orchesters gewürdigte ausgezeichnete rhythmische Disziplin. Die Solopistinnen Heude und Weimer sowie der Solopist Cornelius van Vliet bewiesen namentlich im Largo eine neue ihre Tüchtigkeit, während die Einleitung zum Moskowski'schen Einleitungssatz noch tadellos durchgeführt werden konnte.

Als Solisten traten wir den Pianisten Herrn Otto Hoff aus Köln kennen. Er spielte das G-moll-Konzert von Saint-Saens, ein weniger durch strenge thematische Durchführung, als vielmehr durch instrumentale Fülle und, wie im ersten Satz, durch hübsche Stimmungsmalerei wirksame Virtuosität mit respektabler Technik. Im ersten Satz trat der kraftvolle Anschlag, der allerdings gelegentlich hart und überdeutlich klang hervor. Weniger konnten wir uns mit Auffassung und Wiedergabe des Schlußsatzes befassen, die auch einige Unklarheiten in der Artikulation aufwies. Das Auditorium erhebt den Dirigenten und Solisten durch lebhaften Beifall.

Konversationsklub für Musik in Karlsruhe. Dem 22. Jahresbericht des Groß-Konversationsklubs für Musik in Karlsruhe entnehmen wir, daß die Anzahl im Schuljahre 1905-06 von 779 Mitgliedern bestand war. Das neue Schuljahr beginnt am 17. September 1906.

Hochschulnachricht. An der Universität Heidelberg erwartete sich eine Dame, die Helene Sahjoff aus Riga, Summa cum laude die philosophische Doktorwürde. Ihre Hauptfach war Allgemeine Staatslehre, ihre Nebenfächer Völkerrecht und Neuere Geschichte. Die Festrede in Danzents nahm nach einjähriger Pause gelten ihren Fortgang. Unter Hans Richters Leitung machte das „Heinrichs“ einen beschleunigten Anfang zum Ring.

Arbeiterbewegungen.

Paris, 25. Juli. Heute Abend 8 Uhr stellten hier die sämtlichen Weizen vermalenden Mühlen ihren Mählbetrieb ein. Etwa 3000 Arbeiter wurden entlassen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Pforzheim, 25. Juli. Auf der Fahrt von Mühlhausen an der Weim nach Pforzheim stürzte eine russische hohe Wächterin hinunter. Hierbei kam der Russische und einer der vier Insassen so unglücklich unter den Wagen, daß sie sofort tot waren. Die übrigen drei Personen erlitten nur leichte Verletzungen. Auch ein Pferd wurde durch den Abwurf getötet.

St. Gallen, 25. Juli. Der Großherzog von Luxemburg unternahm sich einer gut besetzten Operation am rechten Fuß. Es wurde zur Erleichterung des Leidens eine Schnelkuratrennung vorgenommen.

Wilhelmsbade, 25. Juli. Die Kaiserin ist mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Joachim um 9 Uhr nach Kiel abgereist.

Triest, 25. Juli. Der Verdacht, das Eisenbahnattentat bei Schwäbisch-Brenn vor sich zu haben, hat sich durch bestimmte Indizien auf den rettenden Streckenmeister Heinz gelenkt. Seit dem Attentat ist er nicht mehr in Diensten.

Vena, 25. Juli. In aller Eile wurde heute die Hundevierjahr-Ausstellung der „Schlacht bei Vena“ im Städtischen Museum eröffnet. Die Ausstellung enthält Waffen, Uniformen, Plündern, Wäffern, Karten, Plänen, Denkmünzen usw. und dauert bis Jahreschluss.

Berlin, 25. Juli. Während der Robersoner Feiertage wurden 10 Berliner Wachmänner beim gewerkschaftlichen Mischspiel festgenommen.

Paris, 25. Juli. Präsident Fallières empfing heute vormittag im Elysee Major Dreyfus, der ihm durch Joseph Kleinach vorstellte wurde.

Paris, 25. Juli. Aus Madone (Savoyen) wird gemeldet, daß der durch das jüngste Unwetter angerichtete Schaden 5 Millionen Francs beträgt. Gegenwärtig arbeiten 500 Soldaten an der Freimachung des Weges, doch befürchtet man neue Abstriche, durch die die Arbeit erheblich gehindert werden könnte.

Paris, 25. Juli. Nationalistische Blätter bestreiten, daß es bei einem von Artilleristen der Pariser Garnison veranstalteten Festmahl zu einem Aufritt zwischen dem Major Dreyfus und einem Offizier gekommen sei, der sogar eine Verabredung zur Flucht hatte. Die „Revue Republique“ berichtet dagegen, daß das Festmahl, dem Dreyfus bewohnte, einen durchaus kameradschaftlichen Charakter getragen habe.

Belgrad, 25. Juli. Um 1 Uhr nachmittags wurden hier einige Erdstöße verspürt, die aber keinen Schaden anrichteten.

Die Nordlandreise des Kaisers.

Kiel, 25. Juli. Nach seiner Ankunft hier selbst wurde der Kaiser durch den Bürgermeister usw. begrüßt. Der Vorkämpfer des Stadtrates hielt eine Ansprache, in der er der Dankbarkeit der Stadt für die Hilfe, die der Kaiser der durch Brandunglück vor 2 1/2 Jahren so schwer geschädigten Bevölkerung in so reichem Maße zuteil werden ließ, Ausdruck gab und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser dankte für den ihm bereiteten Empfang. Es sei ihm Herzensbedürfnis auszusprechen, wie lieb ihm Norwegen sei, an dessen göttlichen Gesetzen er alljährlich Ruhe und Erholung von der Last der Arbeit fände. In Norwegen fühle er sich als Gast bei Königin Haakon, der es an väterlicher Fürsorge für die Stadt niemals fehlen lassen werde. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hurra auf König Haakon.

Die Vermögenssteuer gesichert.

Paris, 25. Juli. Heute morgen 8 Uhr fand eine Sitzung der Vermögenssteuerkommission der Zweiten Kammer statt. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die redaktionellen Veränderungen, die die Erste Kammer an dem Gesetze vorgenommen hat, wurden ohne Diskussion in der Sitzung der Zweiten Kammer angenommen.
2. Die von der Zweiten Kammer beschlossene Freilassung der Sachhaltungsbeschlüsse wurde ebenfalls angenommen.
3. Hinsichtlich der in Paragraph 81 festgelegten Abrechnungen an Steuerwerten der Liquidierten Grundstücke und einzelner Posten wurde eine Einigung dahin erzielt, daß bei einem Werte bis zu 20.000 Fr. ein Abzug von 25 pCt. und bei allen Werten über 20.000 Fr. ein Abzug von 20 pCt. stattfindet.
4. Die Beschlüsse der Zweiten Kammer zu Paragraph 84 (gewerbliche Progression) gingen dahin, den Regierungsentwurf wieder herzustellen, also eine Progression bis zu 50 pCt. bei einem Gesamtwerte von 150.000 Fr. und mehr eintreten zu lassen. Die heute gefaßten Beschlüsse der Kommission der Zweiten Kammer gehen dahin, die Progression von 50 pCt. eintreten zu lassen bei einem Gesamtwerte von 150.000 bis 250.000 Fr., sowie bei 250.000 bis 400.000 Fr. den Progressionsfuß auf 60 pCt., bei einem Gesamtwerte von 400.000 Fr. und mehr den Progressionsfuß von 65 pCt. einzuführen.
5. In Paragraph 85 (Befreiung der landwirtschaftlichen Betriebskapitalien) wurde beschlossen, über 100.000 Fr. und zu befreieren. Von 100.000 Fr. bis 50.000 Fr. eine Abfindung von 20 pCt. und von 50.000 Fr. bis 25.000 Fr. eine Abfindung von 40 pCt. vorzunehmen. Die landwirtschaftlichen Betriebskapitalien unter 25.000 Fr. bleiben frei. Sämtliche Veränderungen wurden als untrennbares Ganzes angesehen und die Anträge mit 12 gegen 5 Stimmen von der Kommission angenommen.

Die Beschlüsse stellen ein Kompromiß dar zwischen beiden großen Parteien des Hauses einerseits und andererseits zwischen der Zweiten und Dritten Kammer. Wenngleich diese Kompromißbeschlüsse nicht den Wünschen gerecht werden, die man billigerweise an eine beschleunigende Reform stellen kann, so muß es doch als erfreulich bezeichnet werden, daß in so kurzer Zeit eine Einigung zwischen allen getragenen Parteien zustande gekommen ist. Die volle Freiheit des landwirtschaftlichen Betriebskapitals ist so schließlich wiederhergestellt worden. Als Kompensation hierfür ist freilich die gewerbliche Progression auf 65 pCt. erhöht worden.

Aus Russland.

Petersburg, 25. Juli. Der „Herold“ meldet: Die Kaiserliche Jacht „Standart“ hat wieder begonnen, sich zur Fahrt in die Schären vorzubereiten. — Nach Peterhof sind neue Truppen zur Verstärkung des Schutzes berufen. — Eine Revision der Pregelese steht in nächster Aussicht. — In der Villa Nobjedonozzew wurde noch den „Birch, Wedomski“ in der Nacht auf den 20. Juli unter dem Schreibtisch Pobjedonozzew eine geladene Bombe entdeckt. Die ganze Dienerschaft wurde entlassen und der erschreckte Pobjedonozzew legte sich zu Bett.

Petersburg, 25. Juli. (Peterb. Tel.-Ag.) Die mit der Ausarbeitung eines Auswanderungs-Gesetzes betraute Kommission stimmte in ihrer gestrigen Sitzung der Bestimmung zu, wodurch Dampferunternehmen verpflichtet werden, mit den Auswanderern schriftliche Verträge über den Fahrpreis und die Verpflegung abzuschließen. Vereinbarungen über die Zahlung des Fahrpreises usw. erst nach Ankunft an dem Bestimmungsorte oder eine Beschränkung in der Freiheit der Auswanderung ist unzulässig.

Petersburg, 25. Juli. (Peterb. Tel.-Ag.) In den Arbeiterquartieren herrscht Ruhe. In einer großen Versammlung von Arbeitern der Quilomischen Fabriken gelang es nach erregten Debatten den gemäßigten Elementen, den Forderungen von der Veranlassung eines allgemeinen Aufstandes abzurufen. Andere Versammlungen verliefen gleichfalls ruhig. Die Tendenz, eine abweichende Politik zu befolgen, ist vorherrschend. Vertreter der äußersten Linken sprachen sich in dem Sinne aus, daß ein Aufstand gegenwärtig nicht zweckmäßig sei. Die Zahl der Auswanderigen in Petersburg beläuft sich auf 7000. Das Zentral-Auswanderungskomitee hat an alle Fabriken eine Bekanntmachung versandt, daß es notwendig sei, sich des politischen Aufstandes zu enthalten. Eine ähnliche Bekanntmachung wird auch den Eisenbahnarbeitern zugesandt werden.

Die Reichsduma aufzulösen: Vom ersten Tage ihres Bestehens an hat die Duma alle Grenzen des Geistes überschritten. In der Antivordrede auf die Thronrede verlangte sie eine Abänderung der Grundgesetze durch die Forderung der Abschaffung des Reichsrates und der Schaffung eines verantwortlichen Kabinetts. Durch ihr auf die Expropriation des Landbesitzes gegründetes Programm hat sie unerfüllbare Hoffnungen erregt und die schon geringe Achtung vor fremdem Eigentum vermindert. In ihren Reden haben die Mitglieder der Duma behauptet die Regierung diskreditiert, indem sie diese sogar der Verhaftung von Juden und Russen beschuldigten. Indem die Duma Delegation nach Ojelskoi entsandte, hat sie offen danach gestrebt, daß die Macht der Exekutive anzunehmen. Viele Abgeordnete haben sich an das Volk gewandt und es zu Unruhen aufgefordert. Dieser Schritt hat keine Billigung in der Reichsduma hervorgerufen. In den letzten Tagen ihres Bestehens hat die Duma dann erklärt, daß die Regierung ungesetzlich handle, indem sie der Bevölkerung die Natur des von der Duma vorgelegten Agrarreformgesetzes andeutschte. Die Duma hat dann den Beschluß gefaßt, sich mit einer Erklärung an das Volk zu wenden, in der sie die Reichsregierung in dieser Angelegenheit keinen Glauben zu schenken und die Lösung der Frage durch die Duma abzuwarten. Schließlich haben mehrere Abgeordnete Petitionsdresen in das Kaiserliche Kabinett unternommen, und ihr Erscheinen hat eine Wiederholung von Unruhen, Judenhetzen und Ausschänden zur Folge gehabt. Alle diese Schritte haben zu dem Entschluß geführt, die Duma aufzulösen. — Neues wird damit nicht gesagt.

Petersburg, 25. Juli. Seit vorgestern wurden in Petersburg 250 Verhaftungen vorgenommen, darunter das gesamte sozial-revolutionäre Zentralkomitee.

Petersburg, 25. Juli. Das Zentralkomitee der Arbeiterpartei beschloß, einen Parteitag in Petersburg oder Moskau abzuhalten. — In Riga erschienen keine Zeitungen, 6000 Arbeiter von 12 Fabriken sind ausständig.

Moskau, 25. Juli. (Peterb. Tel.-Ag.) Eine Konferenz von Angehörigen der extremen Parteien brach sich gegen den Zirkel aus. — In Moskau wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es verlautet, die revolutionäre Organisation sei völlig vernichtet. Die Führer der Organisation im Exere sind verhaftet. Die Werkstätte, in der die Bomben hergestellt wurden, ist entdeckt.

Paris, 25. Juli. Angesichts des in Odessa drohenden Ausbruches einer neuen Verfolgung hat das Pariser Zentralkomitee der Alliance Israélite Universelle eine Eingabe an den französischen Minister des Reichens von Bourgeois gerichtet, um ihn zu bitten, dafür zu sorgen, daß sich im Hafen von Odessa französische Schiffe einfinden mit der Ermächtigung, die dort befindlichen Juden aufzunehmen und ihnen den Schutz der französischen Flagge zu gewähren.

Odessa, 25. Juli. (Peterb. Tel.-Ag.) Die Stadt war heute ruhig. Einzelne Verurtheilte, die Ordnung zu führen, werden sofort unterdrückt. Die in den äußersten Stadtteilen wohnenden Juden wagen noch nicht, in ihre Wohnungen zurückzukehren. Nachts wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Truppenenteile postierten unaufrichtig die Straßen. Die Kolonnen der Kosaken bleiben nach wie vor von Truppen umzingelt.

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Reich Anker; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönscheider; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Nyfel; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Schönscheider Buchdruckerei, G. m. b. H. J. B. Julius Weber.

Feuer-, sturz- u. einbruchssichere
Kassenschränke
 mit und ohne Doppelschloßpanzer
 ein- und zweiflügelig.
 feinste Referenzen!
 Geprüfte Schränke werden
 in Zahlung genommen.



V. Corell
 L 12, 11. Telephone 3481.

Hollanstalt für Hautleiden Heidelberg.
 Villa Berglust. Prospekt durch die Karl. Leitung.

Sieger
 bei der
 grossen wüstdeutschen Tourenprolofahrt Heidefeld—Hannover—Frankfurt a. M.—Köln
 1000 Kilometer-Strecke
 am 13., 14. und 15. Juli 1906
 wurde unter 80 Teilnehmern



OPEL

I. Preis Ehrenpreis d. kais. Automobilklubs Frau Hch. Opel.
 I. Damenpreis Frau Hch. Opel.
 VI. Preis Herr Hch. Opel.

Adam Opel, Automobilwerke, Rüsselsheim.
 August Neidig, Vertretung Mannheim.

Von der Pfälzischen Bank, der Rheinischen Creditbank, der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G. und der Süddeutschen Bank, sämtlich hier, ist bei uns der Antrag auf Zulassung von

Mk. 3,370,000

4% Ludwighafener Stadtanleihe von 1906 un kündbar bis 1911

zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse eingereicht worden.

Mannheim, den 25. Juli 1906. Die Zulassungsstelle für Wertpapiere an der Börse zu Mannheim.

Sommer-Theater Rheinpark, Donnerstag, den 26. Juli, 8 Uhr: Gartentanzkonzert.

9 Uhr: Des Königs Hausfrau, Schauspiel in 3 Akten v. J. Hoffmann.

Liberaler Arbeiterverein Mannheim

Samstag, den 28. ds. Mts., abends 7/9 Uhr, im Lokal Branerei Gildhaus, P. 6, 9.

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag resp. Bericht über die letzte Bürgerständische Sitzung. — Ausflug. — Verschiedenes.

Das verehrliche Damen hier und auswärts zur Kenntnis, daß ich mit Heutigem, mich als

Gebamme

übergeheissen habe. Mannheim, 25. Juli 1906.

Emma Sanzenbacher, Sedanheimerstraße 20, 3 Treppen.

Zwangsversteigerung. Freitag, den 27. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr

Freiwill. Feuerwehr 2. Kompagnie. Donnerstag, den 26. Juli, abends 9 Uhr

Großer Möbel-Berkauf. O 4, 17 O 4, 17

feiner Cognac, Cigarren, Cigaretten u. Fahrrad. H. Arnold, Tel. 1282.

Versteigerung. In Auftrag der Erben ver-

Blitz-Putz-Extrakt. Marke 'Mormonia' gel. gelblich

Putz alles Metall. Gold, Glas, Porzellan, Email,

rasch, prachtvoll, billig! Preis 12 bis 15 Pfennig zu haben.

Commis zu möglichst baldigen Eintritt gesucht.

3-4 Zimmerwohnung zu mieten gesucht in besserer Lage

Ordn. Reich. Monatsfrau von 9-2 Uhr gel. U 1, 2, III.

Öffentliche Versteigerung. Samstag, 28. Juli 1906, vormittags 10 Uhr.

Zwangsv. Versteigerung. Freitag, den 27. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr.

Magazin, 37, 38, 39 Keller, breite Einfahrt

An unsere werte Kundschaft! Nachdem der Streik beendet und wir die Arbeiten wieder aufgenommen

Deren Namen lauten:

1. Jean Blochmann, 2. Feinr. Paul, 3. Hermannsdörfer & Mertel,

7. Adam Seiden, 8. Karl Oeffermann, 9. Ludwig Schranfner,

11. Jakob Friedel, Waldhof, 12. Karl Haas, Ludwighafen,

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche

Herr Philipp Kamm Hauptlehrer a. D.

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 76 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim (U 3, 15), den 26. Juli 1906.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Juli, mittags 1/4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Mannheimer und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Gegründet 1822.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1905 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem

Rechnungsabschluss für das Jahr 1905:

Grundkapital 9,000,000.—

Prämien-Einnahme für 1905 24,568,579.84

Zinsen-Einnahme für 1905 545,582.85

Prämien-Uberträge 13,192,173.01

Uebertrag zur Deckung außerordentlicher Bedürfnisse 4,000,000.—

Kapital-Reservefonds 900,000.—

Goldenen-Ergänzungsfonds 600,000.—

Spar-Reservefonds 1,500,000.—

64,603,315.20

12,489,292.460.—

11,689,336.86

263,515,386.09

84,908,312.07

Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die

Versicherung gegen Wasserleitungsschäden,

versowie die

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl wird für die kommende Reise-Saison besonders

empfohlen und sind die Vertreter der Gesellschaft zur Entgegennahme von Anträgen gerne bereit.

Mannheim, im Juli 1906.

Wilh. Schreiber, Bureau: Lit. B 1, 1.

Haupt-Agentur der Gesellschaft.

T 4, 2, Versteigerungsfatal

1 kompl. mod. Küchen-einrichtung, 1 hochf. Buffet, 1 t. u. 2-türige Spiegel-Schrank

Auktionator Cohen, T 4, 2.

Nur noch kurze Zeit. I. ungar. Cirens Henry Gala-Abend. Heute Donnerstag, 26. Juli, abends 8 1/2 Uhr.

Friedrichs-Barth. Heute Donnerstag, 26. Juli, abends 8-11 Uhr. Konzert des Kaim-Orchesters.

Regelmäßige Abend-Konzerte v. 8-11 Uhr. Rosengarten Mannheim. (Nibelungensaal.)

Samstag, 28. Juli 1906, abends 7/9 Uhr, XX. Sommer-Konzert des Kaim-Orchesters.

Das Konzert findet bei Hofkapellmeister Emil Kaiser statt. Bei günstiger Witterung werden in den Gärten die Gaststätten nach dem besten

Casino-Saal — Marktplatz. Zweimaliges Gastspiel des Cabaret Künstler-Vereinigung Frankfurt a. M.

Freitag, den 27. Juli, Samstag, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Casino-Saal: Unterhaltungs-Abend allererster Kunstkreise.

Öffentliche Bibliothek im Groß. Schloße. Samstag, den 28. Juli. Bücher-Revision.

REISE-EFFECTEN in großer Auswahl zu billigsten Preisen. M. Bärenklau, E 3, 17 Planken. Grüne Rabattmarken.

